

Im Theater

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILIUS KOMMENTIERT

In der Filmakademie in Hollywood sind die besten Filme, Regisseure, Schauspieler und Drehbuchautoren des letzten Filmjahres prämiert worden. Man drückt ihnen einen sogenannten «Oscar» in die Hand, das ist eine Statuette. Diese Prämierungen erfolgen jedes Jahr, und aus Amerika erfährt man, daß die dortige Filmindustrie auf diese Auszeichnungen großes Gewicht legt.

Letztes Jahr fiel mir etwas auf, das ich kommentieren wollte, dann aber unterließ. Dieses Jahr habe ich die gleiche Beobachtung gemacht, und jetzt soll der Kommentar nicht unterbleiben: Es zeigt sich nämlich, daß die in Hollywood prämierten (Künstler und Filme) die gleichen sind, die auch in der schweizerischen Filmkritik gut abgeschlossen haben. Es gibt wohl keinen in Hollywood prämierten Film oder Künstler, der etwa in der schweizerischen Filmrezension durchgefallen oder übersehen worden wäre. Das bleibt in einem Augenblick zu sagen, da man so gerne auf die oft «sich widersprechende Filmkritik» hinweist. Der gleiche Film werde vom einen gelobt, vom andern gerügt, sagt man; wobei es eine Frage ist, ob solche Fälle wirklich in jener Zahl vorkommen, wie das professionelle Feinde der Filmkritik wahr haben wollen. Nein, unsere Filmkritik schließt gut ab. Die in Hollywood von einer seriösen Jury ausgezeichneten Filme sind schon vorher anlässlich ihrer Vorführung in den Lichtspieltheatern von den schweizerischen Filmrezensenten mit guten Besprechungen ausgezeichnet worden. Das bleibt zu Ehren der schweizerischen Filmkritik festzustellen.

★

Man hört, daß der Absatz ominöser ausländischer Magazineliteratur wieder gewaltig zunehme und zwar auf Kosten guter schweizerischer Zeitschriften. Der Käufer des ausländischen Schundes pflegt sich gerne damit zu rechtfertigen, daß die schweizerischen Zeitschriften eben allzu brav und allzu langweilig seien. Was indessen nur bedingt stimmt. Zwar gehen unsere Zeitschriften in der geilen Auswertung des Sensationsstoffes nicht so weit wie viele ausländische, aber auch sie haben attraktiven Stoff noch in

Hülle. Der Helveter ist ein merkwürdiger Magazinleser. Hat er ein Schweizer Magazin oder eine Illustrierte zur Hand genommen, schimpft er über die Unseriosität dieses Boulevardblattes, schreit nach Seriosität und verlangt mehr Geschmack und Kultur ... auf der andern Seite greift er im gleichen Atemzuge nach ausländischen Produkten, weil die heimische Leseware doch zu brav, zu langweilig und zu seriös sei.

★

Wie blind gehen wir an Dingen vorbei, die uns scheinbar nichts angehen. Was wußte ich von dem Heim, in dem Kinder mit Sprachstörungen geheilt werden. Es war mir ein unbekanntes Gebiet und wie alles Unbekannte war es mir Hekuba. Dann entdeckten wir, daß unser eignes Kind zu den Lispeln gehörte. Die kleine rote, liebe Zunge stieß an, und in das Reden kam etwas Komisches. Der Arzt sagte uns, daß diese Sprach-

störung bleiben, ja, daß sie sich verstärken könne. Und wir hörten von Kindern, die auf Grund solcher Sprachstörung in der Schule geneckt wurden. Daß dies zur verhängnisvollen Quelle ihres Minderwertigkeitsgefühls wurde. Daß Depressionen die Folge waren. Und so gaben wir unser Kind für mehrere Wochen in jenes Heim.

Als die Zeit um war, holten wir es ab, und siehe, es war vom Lispeln geheilt. Und manches Hindernis ist ihm damit aus seinem Weg geräumt, und manche Schwierigkeit ist ihm abgenommen worden. Heute ziehe ich vor diesem Heim tief meinen Hut. Und wenn sie für die Infirmen Geld sammeln, wie jetzt, hat für mich diese Sammlung eine innerste Berechtigung. Ich erahne alles Fruchtbare, das aus solchen Heimen, Anstalten und Hilfsaktionen hervorgeht. Und wie teilnahmslos und unbewegt ginge ich an ihnen vorbei, häßt' ich ihren Segen nicht am eigenen Leib erfahren dürfen.



«Verschiebe nichts auf morgen»,
heißt's hinten und heißt's vorn.
O doch, verschiebe ruhig
vor allem Deinen Zorn.

Mumenthaler

Vor der Asienkonferenz

Die Genfer Behörden zerbrechen sich schon seit langem den Kopf, wie sie alle Konferenzteilnehmer, Zeitungleute, Fotoreporter unterbringen wollen. Die koreanische Delegation verlangt 60 Zimmer, die Chinesen 120, die Russen wollen ein ganzes Hotel für sich, gar nicht zu reden von den andern Delegationen. Um dieser Unterkunftsnot abzuhelfen, soll sich der Bundesrat bereit erklärt ha-

ben, der Stadt Genf für die Dauer der Konferenz einige der bewährten und leerstehenden Militärbaracken zur Verfügung zu stellen, inkl. Waschröge und Feldküchen. Die daraus resultierenden Einnahmen sollen zur Senkung der Militärlasten herangezogen werden. Hugo

Im Theater

Hinter mir sitzen vier Jünglinge und diskutieren über die Politik. «Also mir ist die Sache ja vollständig klar ...» prahlt einer, und ich möchte aufstehen und den Politikern, Leitartiklern, Lagebesprechern und Oraklern zurufen: Hör auf! Hör auf! Hinter mir sitzt einer, dem ist alles klar! Röbi

Detail

Ironie ist Rabatt der Bescheidenheit. Zephyr

Was heißt EVG!

Endlose
Verzögerungs-
Gefechte

fis

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Gute Bedienung im
BAUR AU LAC
in Zürich

Fortis-Uhren
weltbekannt